

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **37 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WILHELMY Herbert: Welt und Umwelt der Maya - Aufstieg und Untergang einer Hochkultur. Piper Verlag München, 542 S., 49 Farbfotos, 16 s/w - Fotos, 75 Fig., 6 Tab., 2 Karten, 1981, DM 78.—. DM 78.—.

Ueber die Kultur der Maya ist im Buchhandel eine reiche archäologische und kunstgeschichtliche Literatur vorhanden. Wer mit diesen Unterlagen den Raum der Maya bereist, empfindet grosse Wissenslücken, weil die einzelnen Fundstellen in der Regel isoliert dargestellt werden und die geographischen Zusammenhänge nicht aufgearbeitet sind. Daher ist das Erscheinen von "Welt und Umwelt der Maya", in welchem der bekannte Tübinger-Geograph Herbert Wilhelmy die neuesten Erkenntnisse der Mayaforschung mit den geographischen Gegebenheiten Yucatans in Beziehung setzt, sehr willkommen.

Wilhelmy stellt einleitend die Kultur der Maya in ihren historischen und kulturellen Grundzügen dar. Ansatz zu seinen weiterführenden Ueberlegungen ist die Frage, unter welchen geographischen Bedingungen und mit welchen landwirtschaftlichen Methoden die Maya ihre Hochkultur aufbauen konnten. Er schildert die naturgeographische Vielfalt Yucatans und belegt aufgrund der archäologischen Funde die sehr differenzierte Landwechsel-Wirtschaft im Tropenwald. Der im Regenfeldbau angebaute und jährlich mehrere Ernten liefernde Mais war die Basis einer Vorratshaltung, welche im Laufe der Jahrhunderte die Entwicklung einer sich sozial differenzierenden Gesellschaft gestattete. Die Maiskultur wurde ergänzt durch Baumkulturen und den Intensivanbau von Gemüsen, die in den feuchten Niederungen

des südlichen Yucatans und in den verlehnten Schüsseldolinen des nördlichen Teils auf Hochäckern, Feldbauhügeln oder "Schwimmenden Gärten" (Chinampas) reiche Erträge abwarfen.

Durch den Vergleich der natürlichen Tragfähigkeit des tropischen Karstlandes mit den archäologisch festgestellten Siedlungsspuren berechnet Wilhelmy die Zahl der Mayas in der spätklassischen Zeit (600 - 900 n.Chr.) auf etwa 20 Millionen Menschen. Anstelle der damaligen Volkdichten von 70 - 80 Einwohner/km<sup>2</sup> leben heute 1 - 19 Einwohner/km<sup>2</sup>.

Wo ist das Volk der Maya geblieben? Unter sorgfältiger Abwägung aller gängigen Theorien kommt Wilhelmy auf die komplexe Antwort, dass der wachsende Reichtum der Kultur der Maya zu einer sozialen Differenzierung des Volkes geführt hat, welche die ursprünglichen Einzel- und Weilersiedlungen in ein hierarchisches System zentraler Orte umprägte, das nach der Säkularisierung der Kultzentren politisch zerbrach. Diese internen, destruktiven Entwicklungen wurden überlagert durch die Invasion von Barbaren aus dem Hochland, die jedoch keine Führungsfunktionen übernahmen. Die durch den Verlust der Priester und des Adels desorganisierten Maya sanken zu einfachen Waldbauern ab oder emigrierten in den Norden Yucatans, wo die Blüte der nachklassischen Stadtkultur in der Conquista unterging. Wilhelmy hat 14 Jahre am neuen Standardwerk über die Maya gearbeitet und gegen 900 Titel einbezogen. Das Werk ist sprachlich hervorragend und zudem graphisch ausgezeichnet gestaltet.

GH 3/82

Klaus Aerni, Bern

## Berichte

SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR ANGEWANDTE GEOGRAPHIE (SGAG)

### Droht den Geographen Arbeitslosigkeit?

Im Zentrum der Beratungen an der diesjährigen Jahresversammlung der SGAG stand das Thema der Stellensuche junger Geographen. Aufgeschreckt durch Meldungen aus der Bundesrepublik und durch die wachsende Zahl von frisch Diplombierten, welche die SGAG um Stellenvermittlung angehen, hatte der Vorstand bei den Geographischen Instituten eine Umfrage über die Zahl der Diplomanden durchgeführt. Das Ergebnis zeigte klar, dass die Schwierigkeiten bei der Stellensuche in den kommenden Jahren noch zunehmen werden.

Nicht zuletzt dank der Anwesenheit zweier Institutsvorsteher ergab sich eine angeregte Diskussion, in welcher die Probleme je nach Standpunkt

etwas unterschiedlich gewichtet wurden. Es wurde aber einmal mehr deutlich, wie wichtig eine praxisbezogene Ausbildung in Zukunft sein wird. Dazu braucht es einen engen Dialog zwischen Hochschule und Berufspraxis. Das Gespräch in Appenzell konnte dazu nur ein Anfang sein.

Unser Schwesterverband in der Bundesrepublik wird seine Jahrestagung vom 26./27. November in Giessen dem gleichen Fragenkreis widmen, allerdings in einem grösseren Rahmen. Unter dem Titel "Geographie wohin? Geographen wohin?" hat der Deutsche Verband für angewandte Geographie e.V. ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, das auch einen Besuch aus der Schweiz rechtfertigen könnte. Detailprogramme sind erhältlich beim Sekretär der SGAG (J. Rohner, Fichtenwaldstr. 11, 4142 Münchenstein).

Jürg Rohner